

GRÜNES

September
Nr. 4/2015



DIE ZEITUNG DER
GRÜNEN KANTON ZÜRICH

BLATT



GRÜNE WÄHLEN

AM 18. OKTOBER

INHALT

STÄNDERATSWAHLEN	2
NATIONALRATSWAHLEN	3-10
GRÜNE STADT ZÜRICH	11-12
GRÜNE WINTERTHUR	13
AUS DEN REGIONEN	14
AGENDA	15-16

Redaktion und Verlag

Grüne Kanton Zürich
Ackerstrasse 44, 8005 Zürich
044 440 75 50
www.gruene-zh.ch
sekretariat@gruene-zh.ch
IBAN CH09 0900 0000 8002 6744 4

Liebe Grüne, jetzt gilt es ernst. Wir stecken mitten in der heissen Wahlkampfphase. Und kämpfen auf der Strasse für die Werte, die uns wichtig sind.

Umwelt

Wir Grünen sind die Stimme für die Umwelt: Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass Umwelt- und Klimaschutz auf der Prioritätenliste nach hinten rutschen. Denn wir wissen, ist eine intakte Umwelt Voraussetzung für alles andere. Ohne eine starke Grüne Vertretung im National- und Ständerat haben es Umweltanliegen schwer. Die uralten Atomkraftwerke produzieren weiterhin Strom, ohne dass die heutigen Sicherheitsansprüche gedeckt wären – geschweige denn die Abfallprobleme gelöst.

Gerechtigkeit

Wir kämpfen für eine gerechte Gesellschaft und unsere Solidarität endet nicht an der Landesgrenze. Wir setzen uns ein für einen fairen Umgang mit Flüchtlingen – denn sie brauchen Schutz statt Hetze. Eine flüchtlingsfeindliche

Politik kann keine Flüchtlingsströme aufhalten, sie schafft nur neue Probleme.

Arbeitsplätze

Und nicht zuletzt setzen wir uns ein für gerechte Rahmenbedingungen in der Wirtschaft. Wir sind sicher, dass wir Grüne Lösungen für die aktuellen Probleme haben. Die Energiewende ist eine riesige Chance und bringt viele Arbeitsplätze in zukunftsweisenden Technologien sauberer Branchen. Die regionale Wirtschaft wird so gestärkt und die Schweiz kann eine Vorreiterrolle in Sachen Kreislaufwirtschaft übernehmen.

Jetzt Partei ergreifen!

Die Grünen ergreifen in diesem Wahlkampf Partei für die Umwelt, die Gerechtigkeit und Arbeitsplätze. Verhilf auch Du mit Deinem Engagement zu einem Grünen Wahlerfolg!

■ **Marionna Schlatter,**
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

LIEBE LESERINNEN

Der Countdown läuft. Die Schweiz fiebert dem 18. Oktober entgegen, an dem wir auf nationaler Ebene die politischen Weichen für die nächsten vier Jahre stellen. In diesem «grünen blatt» stehen entsprechend unsere Grünen und Junggrünen im Zentrum.

Auf den Seiten 3–8 kommen die 35 engagierten Frauen und Männer zu Wort, die auf unserer Hauptliste (Liste 5) kandidieren. Sie setzen sich für eine nachhaltige, soziale, solidarische und offene Schweiz ein, für die Energiewende, die Grüne Wirtschaft, bezahlbaren Wohnraum und Chancengleichheit. Für all das wollen sich auch die Kandidierenden der Grünen MigrantInnen & Second@s (Liste 20, S. 9) und der Jungen Grünen (Liste 15, S. 10) engagieren. – Damit sie das können, müssen wir alle unsere (potenziellen) WählerInnen mobilisieren und möglichst viele Sitze erobern. Denn bei der Richtungswahl im Oktober geht es um viel!

Dass echte Grüne Lösungen, wie sie unser Ständeratskandidat Bastien Girod propagiert (S. 2), Früchte tragen, konnte eine Delegation der Grünen Kilchberg im Juli in Tübingen sehen: Die deutsche Partnerstadt von Kilchberg ist ganz in Grünen Händen und profitiert an allen Ecken und Enden davon (Seite 14).

Neben den National- und Ständeratswahlen gibt es zwei weitere gute Gründe, im Herbst an die Urnen zu gehen: Winterthur stimmt am 18. Oktober über die Verkehrszukunft ab (S. 13) und Mathis Kläntschi kann am 22. November zum Statthalter von Zürich gewählt werden (S. 11).

Ulla Blume, Parteisekretärin
Grüne Kanton Zürich

> publikation@gruene-zh.ch

**ECHE LÖSUNGEN FÜR UMWELT,
GERECHTIGKEIT, ARBEITSPLÄTZE**

Das Zürcher Stimmvolk wählt am 18. Oktober gleich zwei neue VertreterInnen in den Ständerat. Die Ausgangslage ist offen – wir wollen unsere Chance mit unserem Nationalrat Bastien Girod nutzen! Wir spielen Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftsprobleme nicht gegeneinander aus – wir haben nachhaltige Lösungen!

Die Interessen des Kanton Zürichs werden am besten vertreten, wenn sich die ganze Schweiz gesünder, nachhaltiger entwickelt. Denn Zürich ist das Herz der Schweiz. Die Entwicklung von umsetzbaren, echten Lösungen für die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit ist mein Kernanliegen. Auch die Zürcher Bevölkerung hat erkannt,

Wahlkampf vor Ort

Um die Möglichkeiten aufzuzeigen, die uns eine nachhaltige Entwicklung bietet, und auch, um die Herausforderungen noch besser kennenzulernen, war ich Ende August auf einem sieben-tägigen «Giro di Züri» unterwegs. Dabei reiste ich in mehreren Etappen durch den ganzen Kanton Zürich. Unterwegs besuchte ich Unternehmen,



dass man diese Herausforderungen nicht gegeneinander ausspielen darf, sondern dass es umfassende Lösungen braucht. Das hat z.B. die Annahme der Kulturland-Initiative gezeigt.

**Grüne Wirtschaft hat
grosstes Potential**

Heute fehlt im Ständerat das Verständnis für die Chancen einer Grünen Wirtschaft komplett, insbesondere in Bezug auf die ökologischen und sozialen Chancen, die sie mit sich bringt. Mit meinem Fachwissen und meiner politischen Erfahrung könnte ich mich hier einbringen und dem Wunsch der Zürcher Bevölkerung für eine ausgeglicheneren, nachhaltigeren Entwicklung Nachdruck verleihen.

Projekte und Menschen, die sich mit den Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung beschäftigen und so zur Lebensqualität in unserem Kanton und der Schweiz beitragen. Ich habe diese Tour mit Bildern und Videos dokumentiert, auf Facebook findest du viel davon. Schau doch mal vorbei: facebook.com/bastien.girod

Auch nach dem «Giro di Züri» geht mein Wahlkampf weiter. Mit vollem Programm. Willst du mich unterstützen oder hast du eine Idee oder ein Anliegen? Nimm Kontakt mit mir auf: www.bastiengirod.ch/de/Wahlen15

■ Bastien Girod, Ständeratskandidat,
Nationalrat Zürich

UNSERE KANDIDATINNEN

Im Frühling haben wir hauptsächlich an die NichtwählerInnen verloren. Das heisst für uns: Mobilisieren! Am besten gelingt das im persönlichen Umfeld. Und am einfachsten mit kompetenten, engagierten und sympathischen KandidatInnen. Wir stellen dir hier die 35 Kandidierenden der Grünen Hauptliste (Liste 5) vor.

Weitere 51 Frauen und Männer kandidieren auf unseren beiden Unterlisten, für die Grünen MigrantInnen und Second@s (Liste 20) und die Jungen Grünen (Liste 15). Mehr dazu auf den Seiten 9 und 10.



**ELENA
MARTI**

1995, Zürich, Polydesignerin 3D, Präsidentin Junge Grüne Zürich

Ich mache mich stark für eine nachhaltige, solidarische Schweiz: Für den Kulturlandschutz und eine konsequente Umsetzung der Energiewende. Ich kämpfe für mehr Gerechtigkeit und legale Einwanderungswege für Flüchtlinge, damit das Massensterben im Mittelmeer endlich ein Ende hat.



**BASTIEN
GIROD**

1980, Zürich, Forscher, Dr. sc., dipl. Umwelt-Naturwissenschaftler ETH, Vizepräsident Grüne Schweiz, bisher

Meine Anliegen: Besserer Schutz der Umwelt und nachhaltige Lösungen, die unsere wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ziele miteinander verbinden. Mein Ansatz: Sich unabhängig eine eigene Meinung bilden, sachlich und pragmatisch nach Lösungen suchen.



**KATHARINA
PRELICZ-HUBER**

1959, Zürich, Hochschulprofessorin, Präsidentin vpod Schweiz, Gemeinderätin

Ich stehe ein für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Gleichstellung von Frau und Mann, eine nachhaltige Entwicklung, einen starken Service Public, Arbeitsplätze für alle mit fairen Löhnen und eine gesunde Umwelt.



**BALTHASAR
GLÄTTLI**

1972, Zürich, Kleinunternehmer, Fraktionspräsident Grüne Schweiz, bisher

Ich setze mich ein für eine offene Schweiz, eine sozial verträgliche Energiewende, Respekt vor den Grundrechten, Mieterschutz und bezahlbaren Wohnraum für alle. Ich stehe für Netzneutralität und mehr Datenschutz ein und bekämpfe die Entwicklung hin zum Überwachungsstaat.

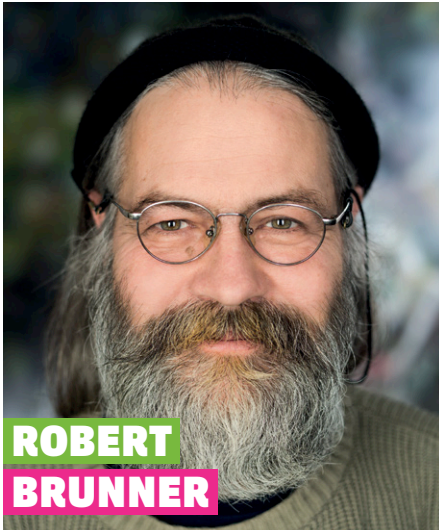


**KARIN
RYKART**

1971, Zürich, Soziologin, Co-Leitung Waldkrippe/kindergarten, Fraktionspräsidentin Gemeinderat

Es braucht in Zeiten des Wachstums einen sorgsam Umgang mit unseren Ressourcen und keinen Raubbau auf Kosten der nächsten Generationen – damit unsere Kinder auch in Zukunft in einer offenen, grünen und gerechten Umgebung leben und arbeiten können.

NATIONALRATSWAHLEN: GRÜNE LISTE 5



**ROBERT
BRUNNER**

1959, Steinmaur, Lebensmittelingenieur ETH, Geschäftsführer E. Brunner AG, Wehntaler Mosterei in Steinmaur

Gesunde Lebensmittel hier produzieren und Biodiversität fördern: das funktioniert und ist Teil der Grünen Wirtschaft!



**ESTHER
HILDEBRAND**

1958, Illnau-Effretikon, Leiterin Integration SRK Zürich

Für den Schutz des Kulturlandes und den Stopp der Zersiedelung. Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit und Respekt und Rechte für alle Lebensformen. Für eine Energiewende, die zehntausende neue Arbeitsplätze im Inland schafft.



**URS
HANS**

1952, Thurbental, Landwirt

Seit Jahren setze ich mich ein für intelligente Lösungen im Bereich Landwirtschaft, Energie und Gesundheit. Die Gentechnik in Nord- und Südamerika führt zu Missbildungen und spezifischen Krankheiten bei Mensch und Tier. Dagegen kämpfe ich mit vollem Einsatz.



**MARIONNA
SCHLATTER-SCHMID**

1980, Hinwil, Soziologin, Pilzkontrolleurin, Präsidentin Grüne Kanton Zürich

Im Nationalrat möchte ich mich für eine Grüne Raumplanung stark machen, die wertvolles Kulturland schützt, die Zersiedelung stoppt und Verdichtung fördert, städtische Freiräume erhält und den Langsamverkehr stärkt.



**RALF
MARGREITER**

1971, Zürich, Leiter Bildungsberatung, KV-Bildungsexperte, Kantonsrat

Bildung schafft Zukunft: Perspektiven, Freiheit, Sicherheit. Jede und jeder hat faire Chancen verdient. Ich engagiere mich für eine Bildungspolitik mit Herz und Köpfchen, Strategie und Realitätsinn: ein Bildungsprofi für Bern!



**EDITH
HÄUSLER**

1960, Eidg. dipl. Natur- und Umweltfachfrau FA, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Wir sind weit entfernt vom Klimaschutzziel. Die Schweiz ist als reiches Land verpflichtet, nachhaltig in eine ökologische Wende zu investieren. Ich setze mich ein für umweltschonende Energien und die konsequente Umsetzung der Grünen Wirtschaft.



**MARTIN
NEUKOM**

1986, Winterthur, Ingenieur, Forschung Solarenergie, Kantonsrat

Das Klima stabil zu halten, ist die grösste Herausforderung unserer Zeit. In der Politik müssen wir darum die kleinen Dinge im ganz grossen Zusammenhang sehen. Kurzfristige Kleinbürgerlichkeit muss dazu weichen.



**REGULA
KAESER-STÖCKLI**

1961, Kloten, Chemielaborantin, Stadträtin, Kantonsrätin

Eine solidarische, offene und freie Gesellschaft, die verantwortungsbewusst mit ihrer Umwelt und den natürlichen Ressourcen umgeht, ist ein Traum. Dafür lohnt es zu kämpfen und darum bin ich schon seit Jahren auf kommunaler und kantonaler Ebene tätig, darum will ich nach Bern.



**PHILIPP
MAURER**

1963, Wallisellen, Raumplaner NDS/ETH

Was wir brauchen? Mehr kurze Wege, weniger Verkehrslärm, mehr Kultur in der Agglo, mehr Bio-Produkte aus der Region. Dafür mache ich mich stark. Und auch für ein offenes Land, für Eigeninitiative, gegen mehr Überwachung und gegen Neo-Feudalismus.



**MARIA
ROHWEDER**

1966, Männedorf, Dipl. Bau-Ingenieurin ETH/SIA, Kantonsrätin

Damit die hohe Lebensqualität in unserem Land auch für die kommenden Generationen bestehen bleibt, braucht es jetzt den Wechsel zu einer ressourcenschonenden Recycling-Wirtschaft und ein klares Bekenntnis zur Energie-wende.



**JÜRIG
ALTWEGG**

1970, Winterthur, Dipl. Elektroingenieur HTL, Gemeinderat

Der Energieverbrauch muss sinken: Beim Wohnen, Geniessen, Pendeln, Reisen und Produzieren. Nur so können wir auf nachhaltige Quellen setzen.



**KARIN
FEHR**

1963, Uster, Soziologin, Landschaftsgärtnerin, Geschäftsleiterin, Kantonsrätin

Berufsausbildung ermöglichen: Viele Branchen beklagen einen Fachkräftemangel. Noch immer gibt es Menschen, die über keinen anerkannten Berufsabschluss verfügen. Dieses inländische Fachkräftepotenzial muss gefördert werden.

NATIONALRATSWAHLEN: GRÜNE LISTE 5



**SIMON
KÄLIN**

**1964, Zürich, Umweltphysiker,
Gemeinderat**

Global denken, lokal handeln: Als Umweltphysiker ETH und Gemeinderat der Stadt Zürich, sowie als Vereinspräsident und Vorstandsmitglied engagiere ich mich für den Klimaschutz, Natur- und Tierschutz und für den Fussverkehr. Für eine nachhaltige Zukunft für uns alle.



**ANNA
STÜNZI**

**1991, Thalwil, selbst. Unternehmerin
Photovoltaik-Branche, Studentin**

Wir leben auf zu grossem Fuss. Die konsequente Umstellung auf neue, saubere Technologien adressiert nicht nur dieses Problem, sondern schafft auch Arbeitsplätze und die Möglichkeit, die Schweiz als Innovationsstandort zu positionieren.



**LUCAS
NEFF**

**1961, Dietikon, Architekt, Gemeinderat
Dietikon**

Die Energiewende ist gut und einfach machbar. Das beweist auch unsere vielfältige, komfortabel lebende Hausgemeinschaft: 8 grosszügige Wohnungen, 25 Personen – Kosten Heizung und Warmwasser Fr. 1500.- als Total für alle pro Jahr.



**KATHRIN
NÄF**

**1954, Wald, Bausekretärin/Abteilungs-
leiterin Raumentwicklung und Bau**

Meine Wohngemeinde ist gleichzeitig mein Arbeitsort. Die Familie ist in meinem Leben zentral. Ich stehe ein für Mehrgenerationen-Wohnen. Ich kaufe im Dorf saisonal und regional ein, daher unterstütze ich die Fair-Food-Initiative. Ich bin zu Fuss, mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr unterwegs.



**CHRISTIAN
GRIESSER**

**1967, Winterthur, lic. iur.,
Gemeinderat**

Schützen wir unser Kulturland! Täglich werden wertvolle Landschaften zubetoniert. Bewahren wir die Naturräume, schützen wir das Kulturland und stoppen die Zersiedelung. Verdichtungen mit hoher Qualität müssen gefördert werden.



**ORNELLA
FERRO**

**1959, Uster, Dipl. Pflegefachfrau HF,
Dipl. Sozialarbeiterin FH**

Eine offene und demokratische Schweiz haben wir dann, wenn auch die ausländische Bevölkerung in die politischen Prozesse einbezogen wird und an der Urne mitentscheiden kann. Für eine Politik der Gleichstellung und der Mitbestimmung.



**THOMAS
FORRER**

1972, Erlenbach, Dr. phil., Literatur- und Kulturwissenschaftler

In der Migrationspolitik müssen ganz klar die Menschen im Mittelpunkt stehen. Unsere Gesellschaft lebt von der Vielfalt an Meinungen und Werten: Der Dialog mit anders Denkenden und anders Lebenden macht uns stark.



**RENATE
DÜRR**

1967, Winterthur, Sachbearbeiterin Personal, Gemeinderätin

Menschenrechte dürfen nicht mit Füßen getreten werden. Ich setze mich dafür ein, dass Menschen auf der Flucht, in Not und Armut die bestmögliche Unterstützung erhalten, damit sie ein würdevolles Leben leben dürfen.



**MATTHIAS
HERFELDT**

1972, Horgen, Teamleiter bei einem Hilfswerk, Familienmann

Ohne Kulturland keine Bauern und lokal produzierten Lebensmittel. Wiesen, Obstbäume und Naherholungsgebiete gilt es vor dem Bauboom zu schützen. Ich engagiere mich für unsere Fair-Food-Initiative. Sie fördert Lebensmittel aus naturnaher und tierfreundlicher Landwirtschaft und den fairen Handel.



**CHRISTINA
HUG**

1983, Zürich, Politikwissenschaftlerin, Gemeinderätin

Die Vielfalt in Stadt und Kanton ist gefährdet, wenn die Möglichkeit, hier zu leben, vom Kontostand abhängt. Wir brauchen zahlbare Wohnungen für alle!



**MAURICE
MAGGI**

1955, Zürich, Koch, wilder Gärtner

Stadtentwicklung und deren Gestaltung, Kunst, Kultur und nachhaltige Kulinarik liegen mir am Herzen.



**GABI
KISKER**

1961, Zürich, Architektin, Gemeinderätin, frischgebackene Grossmutter

Städtisch leben heisst dicht leben. Je dichter im Innern, desto wichtiger wird das Aussen. Es braucht neue Massnahmen, die Quantität und Qualität der verfügbaren Frei- und Grünräume sicherstellen, um das prognostizierte Wachstum sozial und ökologisch verträglich zu gestalten.

NATIONALRATSWAHLEN: GRÜNE LISTE 5



**MATTHIAS
PROBST**

1982, Zürich, Umweltnaturwissenschaftler, Unternehmer, Gemeinderat

Brauchen wir überall Wachstum? Ich habe ernsthafte Zweifel daran, dass der Weg über ein kapitalistisches System uns darauf eine Antwort liefern wird. Wir Grünen müssen mehr ausserhalb dieses Systems denken, wenn wir die Welt verändern wollen.



**BRIGITTE
BAUMGARTNER**

1962, Zürich, Sozialversicherungsfachfrau

Armut darf nicht von Kanton zu Kanton unterschiedlich behandelt werden. Es braucht ein Rahmengesetz für Sozialhilfe, damit auch bei einem Wohnsitzwechsel die Stabilität in der Existenzsicherung gewährleistet ist.



**RES
MARTI**

1982, Zürich, Sozialwissenschaftler

Im Alltagsverkehr ist das Velo für Distanzen bis zu 10 Kilometer mit Abstand am schnellsten. Dazu ist es gesund, umweltschonend und platzsparend. Damit es auch sicher ist, braucht es ein Netz von durchgehenden Routen.



**KERSTIN
KNEBEL**

1952, Rheinau, Pflegefachfrau, Hochbauzeichnerin

Ich wünsche mir Menschen, die politische Probleme differenziert betrachten und menschenwürdige Lösungen aufzeigen, und Medien, die ihre Verantwortung wahrnehmen und nicht sensationslüstern berichten (z. B. Asylwesen, KESB, Sozialhilfe).



**MARTIN
GRAF**

1954, Illnau-Effretikon, Ing. Agr. ETH, alt Regierungsrat

Die Rechtsbürgerlichen mit ihrer Wirtschafts- und Fremdenfeindlichkeit haben in der Schweiz nichts mehr verloren. Sie belasten unser Land schon genug, ohne zu zahlen. Wir wollen einen hochwertigen Service Public und eine ebenso offene wie humanitäre Gesellschaft. Dafür setze ich mich ein!



**ESTHER
GUYER**

1951, Zürich, Pharma-Assistentin, Kantonsrätin, Fraktionspräsidentin

Durch ständig neue Überwachungsmaßnahmen und -möglichkeiten wird unsere Gesellschaft nicht sicherer. Hingegen ist unsere persönliche Freiheit gefährdet.

GRÜNE MIGRANTINNEN & SECOND@S IN DEN NATIONALRAT

Neben der Grünen Hauptliste und der Liste der Jungen Grünen treten die Grünen am 18. Oktober auch mit einer MigrantInnen- und Second@s-Liste zu den Nationalratswahlen an. Das sind unsere Beweggründe für die Liste 20.

Wenn am 18. Oktober 2015 das neue Parlament gewählt wird, dürfte sich eines leider nicht ändern. Drei Personengruppen werden weiterhin massiv untervertreten sein: Frauen, Junge und Menschen mit Migrationshintergrund.

Wir Grünen wollen hier Gegensteuer geben und gehen besonders bunt in den Wahlkampf. Die Hälfte unserer KandidatInnen sind Frauen (wir schicken damit am meisten Frauen von allen Parteien ins Rennen), mit Elena Marti ist eine Junge Grüne unsere Spitzenkandidatin und wir kämpfen mit einer eigenen MigrantInnen- und Second@s-Liste um möglichst viele der 35 Zürcher Nationalratssitze.

Liste 20: Grüne MigrantInnen und Second@s

Zur Wahl stellen sich auf dieser Liste 18 Grüne MigrantInnen und Second@s aus dem ganzen Kanton Zürich. Den Kopf der Liste bilden der Zürcher Rechtsanwalt Viktor Györfy und die Dietiker Gemeinderätin Catalina Wolf Miranda. Gefolgt werden sie von:

Muammer Kurtulmus (Zürich), Jasmin Pokerschnig (Zürich), Ersin Dinçer (Egg), Grazyna Zochniak-Hösli (Winterthur), Martin Abele (Zürich), Enid Kopper Kiechl (Zürich), Luis Manuel Calvo Salgado (Bülach), Gülsen Güler (Zürich), Walid Smayra-Notz (Horgen), Mine Merz (Zürich), Samuel Malapati (Zürich), Eva Virag Jansen (Zürich), Hen-

rich Kisker (Zürich), Judith Hug (Zürich), Franco Pavone (Zürich), Nese Cetinkaya (Effretikon).

Für eine offene und tolerante Gesellschaft

Wir Grünen stehen für eine offene und tolerante Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt leben. Dementsprechend sind wir in der Vergangenheit stets einen Schritt weiter gegangen und haben uns immer für ein AusländerInnen-Stimmrecht stark gemacht. Leider ohne Erfolg.

Fast 30 Prozent der im Kanton Zürich wohnhaften Personen sind AusländerInnen, viele SchweizerInnen haben Migrationshintergrund. Es ist Zeit, dass die Politik diesem Fakt endlich Rechnung trägt.

Wir stellen uns zudem gegen die menschenverachtende Asylpolitik, mit der die rechtsbürgerlichen Parteien, unterstützt von der politischen Mitte, den Diskurs der letzten Jahre prägten. Wir Grünen werden uns auch in den kommenden vier Jahren an vorderster Front für eine offene und liberale Migrationspolitik einsetzen.

Luca Maggi, Vorstand Grüne Stadt Zürich



**VIKTOR
GYÖRFFY**

1968, bisher, Geschäftsleiter
Suisseculture, Affoltern a.A.

Unser Leben spielt sich zunehmend im digitalen Raum ab. Tragen wir dafür Sorge, dass unsere Privatsphäre dabei weder der Illusion absoluter Sicherheit noch den Geschäftsmodellen von Grossfirmen geopfert wird.



**CATALINA
WOLF-MIRANDA**

1977, dipl. Modedesignerin,
Gemeinderätin Grüne Dietikon

Verbesserung der Lebensqualität statt kurzfristiges Profitdenken!
Ich setze mich ein für Investitionen zugunsten der Bevölkerung, z.B. in Begegnungszonen und Kulturangebote.

ALLES ZU UNSERER WAHLKAMPAGNE IM WWW

www.gruene-zh.ch/wahlen

NATIONALRATSWAHLEN: LISTE 15 JUNGE GRÜNE



**AM 18. OKTOBER ZWEIMAL
ELENA MARTI AUF DIE LISTE 15**

Die Liste 15 der Jungen Grünen steht für Grünflächen und Freiräume statt Zersiedelung, Freiheit und Lebensqualität statt Freihandel sowie nachhaltige Ernährung statt Foodwaste.

Weiter sind auf der Junggrünen Liste:

Christian Fischer (Mönchaltorf), Paula Kläy (Zürich), Luca Maggi (Zürich), Selina Segessemann (Uster), Robert Rickli (Wädenswil), Fiona Bayer (Bonstetten), Stefan Pfister (Zürich), Cordula Bieri (Zürich), Christof Schauwecker (Winterthur), Eva Hirsiger (Zürich), Mauro Reimann (Zürich), Réka Piskoty (Dübendorf), Felix Neff (Zürich), Pascale von

Allmen (Hettlingen), Niklaus Kappeler (Winterthur), Tabea Willi (Zürich), Gabriel Meier (Zürich), Flurina Wäspi (Winterthur), Florian Gubler (Zürich), Robin Nelischer (Langnau), Dominik Mutter (Volketswil), Nora Steppacher (Uitikon), Florian Vogel (Zürich), Davina Andree (Zürich), Sandro von Büren (Uster), Fabienne Mouret (Winterthur), Nicola Küng (Zumikon) und Mara Maggi (Zürich).



**MERET
SCHNEIDER**

23, Co-Leiterin Sentience Politics, Gemeinderätin, Sekretärin GSoA, Uster

Ich setze mich für einen nachhaltigen Konsum und Ressourceneffizienz ein.



**MARCEL
BÜHRIG**

21, Applikationsentwickler, Gemeinderat, Zürich

Verantwortung für die Umwelt, soziale Gerechtigkeit und der bedingungslose Kampf für Grundrechte: Das ist Grün.



**MERIEL
THIERER**

20, Studentin Betriebsökonomie, Kauffrau, Obfelden

Für einen nachhaltigen Kanton Zürich mit mehr Lebensqualität auch für zukünftige Generationen.



**THOMAS
MCALAVEY**

20, Bio-Landwirt EFZ, Präsident Grüne Bezirk Andelfingen, Rheinau

Gutes Essen auf dem Tisch bedingt gesunden Boden, breite Saatgutvielfalt und zufriedene Menschen und Tiere.



**URSINA
SCHÄRER**

25, B.A. Publizistik, Studentin Sustainable Development, Präsidentin Grüne Bezirk Pfäffikon, Pfäffikon

Landschaft schützen, Solidarität stärken!

MATHIS KLÄNTSCHI**ALS STATTHALTER VON ZÜRICH!**

Mathis Kläntschi, langjähriger Vertreter der Grünen im Bezirksrat Zürich, kandidiert für das freiwerdende Amt des Statthalters. Die Wahl findet am 22. November 2015 statt. Christoph Hug stellt dem Kandidaten ein paar Fragen.

Statthalter und Bezirksrat sind in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Welche Aufgaben erfüllen sie?

Der Statthalter ist Präsident des Bezirksrats und Chef des Statthalteramts. Als Statthalter amtiert er im Bereich der Ortspolizei, der Feuerwehr und des kommunalen Strassenwesens allein als Aufsichtsbehörde und Rechtsmittelinanz. Zudem ist er zuständig für die Untersuchung und Beurteilung von Übertretungen. Demgegenüber übt der Bezirksrat die Aufsicht über die Gemeinde aus. Er ist Bewilligungsbehörde im Bereich der Lex Koller, die die Bewilligungspflicht des Liegenschaft-

enerwerbs durch Personen im Ausland regelt, und Rechtsmittelinanz im Bereich des Sozialwesens und weiteren Gebieten. Im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes ist er gerichtliche Beschwerdeinstanz und hat keine Aufsichtsfunktion.

Was motiviert dich zu dieser Kandidatur und womit zeichnest du dich dafür aus?

Seit rund neun Jahren bin ich als Bezirksrat tätig. Die ersten drei Jahre als Ersatzmitglied, dann als ordentliches Mitglied und seit zwei Jahren bin ich erster Vizepräsident dieses Gremiums.

Ich empfinde die Arbeit als Bezirksrat als überaus spannend und vielseitig. Nun würde ich gerne meine langjährige Erfahrung als Statthalter einbringen. Ich kenne alle Geschäfte bestens und meine Berufserfahrung, die ich in Justiz und Verwaltung sammeln konnte, wäre sicher auch sehr hilfreich.

Seit sechs Jahren gibt es im Bezirksrat eine links-grüne Mehrheit, das war vorher nicht so. Worin liegt die grosse Bedeutung einer links-grünen Mehrheit?

Immer wieder gilt es Ermessensentscheide zu fällen, unbestimmte Rechtsbegriffe anzuwenden oder eine Praxis festzulegen. In solchen Momenten zeigt sich, welches Vorverständnis ein Mitglied des Rats zu einzelnen Fragen hat. Dies kann sich z.B. im Bereich der Sozialhilfe, der politischen Rechte oder bei der Beurteilung, ob ein Liegenschaftserwerb durch eine ausländische Person der Bewilligungspflicht unterliegt oder nicht, zeigen.

Es gibt eine weitere Kandidatur aus den bürgerlichen Reihen. Glaubst du an einen Wahlsieg?

Nachdem mich die Delegierten der SP ganz klar unterstützt haben, sind die Chancen gewählt zu werden, zurzeit sicher gut. Zudem habe ich auch von anderen Parteien, wie etwa von AL und EVP, positive Signale erhalten.

■ Das Interview führte Christoph Hug, Präsident Grüne Stadt Zürich.

www.mathis-klantschi.ch

Wahlen am 22. November 2015
Spenden: PC 61-450875-5



EIN DRITTEL IST NICHT GENUG!

FRAUEN IN DIE PARLAMENTE

Gut 30 Jahre ist sie her, die Einführung des Frauenstimmrechts auf nationaler Ebene. Doch von ausgeglichenen Parlamenten sind wir noch meilenweit entfernt. Im Nationalrat sind gerade mal ein Drittel Frauen, im Ständerat noch weniger.

Oft hören wir das Argument, es brauche einfach mehr Zeit. Doch dem ist nicht so. Seit einigen Jahren stagniert der Frauenanteil. Dies ist angesichts der Zusammensetzung der Wahlvorschläge nicht verwunderlich. Die Grünen achten konsequent auf ein ausgeglichenes Frau/Mann-Verhältnis. Bei den bürgerlichen Parteien fehlt davon jede Spur. Alte Herren prägen die Listen. Dies widerspiegelt sich dann im Parlament.

Parlament als Abbild der Gesellschaft

Unsere Parlamente sollen ein Abbild unserer Gesellschaft sein. Denn jeder Mensch macht unterschiedliche Erfahrungen, die die eigene Sichtweise prägen. So auch Frauen und Männer in der Schweiz. Dies zeigt sich auch immer wieder bei gewissen umstrittenen Abstimmungen. Die CVP-Frauen sind zum Beispiel schon fast berühmt dafür,

aufs Geschlecht, sondern auch auf das Alter und die sozioökonomische und geografische Herkunft – entscheidend für ein gutes Parteiprogramm. Politik sollte immer das Wohl der gesamten Gesellschaft anstreben. Einer Partei, in der viele unterschiedliche Menschen ihren Platz haben, fällt dies um einiges leichter, da so niemand vergessen geht und statt Partikularinteressen das Gemeinwohl im Vordergrund steht.



Ruth Genner im Nationalrat.

Bessere Debattierkultur mit Frauen

Seit Mai letzten Jahres bin ich selber Parlamentarierin: Gemeinderätin der Stadt Zürich. Auch hier ist der Frauenanteil kleiner, auf der bürgerlichen Seite sogar verschwindend klein. In der 22-köpfigen SVP-Fraktion hat es gerade mal zwei Frauen. Während der Ratsdebatten nehmen die Männer dann nochmals mehr Raum ein, ihre Voten sind länger, sie melden sich öfter. Es scheint mir auch, dass der Hang zur Theatralik im Gemeinderat männlich geprägt ist. Ich bin überzeugt, dass ein grösserer Frauenanteil zu einer besseren Debattierkultur beitragen würde.

dass sie bei sozialpolitischen Anliegen eine andere Linie als ihre Parteikollegen vertreten.

Offenheit dank Vielfalt

Aber auch für die Nachwuchsförderung ist zentral, dass ein Parlament möglichst vielfältig ist. Es braucht in der Politik unterschiedliche Identifikationsfiguren, damit unterschiedliche Menschen angesprochen werden. Je vielfältiger die Zusammensetzung einer Partei, desto offener ist diese für neue Mitglieder. Das ist gerade im jetzigen Umfeld, in dem viele Vereine mit einem Mitgliederschwund zu kämpfen haben, zentral. Nicht zuletzt ist Vielfalt – und das bezieht sich nicht nur

Grünes Engagement

Es sprechen also viele Faktoren für mehr Frauen und generell für mehr Vielfalt in der Politik. Dies umzusetzen ist ein grosses Anliegen der Grünen und wir setzen uns seit Jahrzehnten dafür ein, dass alle eine Stimme haben, nicht nur die Mächtigen und Zahlungskräftigen. Umso stolzer bin ich, dass wir auf dem ersten Platz unserer Nationalratsliste Elena Marti haben, eine kompetente junge Frau mit katalanischen Wurzeln. Sie setzt einen erfrischenden Gegenpunkt zum Altherrenverein im Nationalrat. Die Grünen Kanton Zürich waren die letzten vier Jahre durch drei Männer vertreten, die sehr gute Arbeit leisteten. Aber es ist mehr als Zeit, dass auch wieder mindestens eine Grüne Politikerin den Kanton Zürich vertritt.

■ Cordula Bieri, Gemeinderätin Zürich



WINTERTHUR STIMMT

ÜBER VERKEHRSZUKUNFT AB

Am 18. Oktober stimmt die Winterthurer Stimmbevölkerung über einen Missstand ab, der seit Jahrzehnten besteht. Die alte Parkplatzverordnung ist längst überholt und widerspricht den kantonalen Vorgaben. Deshalb hat der Stadtrat schon vor Jahren eine Dienstanweisung erlassen, die die Vorgaben erfüllt. Endlich konnte vorletztes Jahr eine neue, fein austarierte Parkplatzverordnung durch den Gemeinderat verabschiedet werden – gegen diese haben die Bürgerlichen das Behördenreferendum ergriffen.

Weshalb braucht es eine neue Verordnung?

Die geltende «Kommunale Abstellplatzverordnung» (PPVO) der Stadt Winterthur stammt von 1986 und wird schon lange nicht mehr angewandt.

Stattdessen stütze man sich auf eine kantonale Wegleitung von 1997. Darauf aufbauend wurde vom Stadtrat eine Dienstanweisung erlassen, die seit 2011 die Bewilligung von neuen Parkplätzen regelt.

Bezirksrat und Parlament haben aber mehrfach darauf hingewiesen, dass eine durch den Gemeinderat bzw. das Volk erlassene Aktualisierung dieser Verordnung nötig ist. Die vorliegende Verordnung geht auf eine erheblich erklärte Motion im Gemeinderat zurück, die durch die Grünen als Erstunterzeichner eingereicht wurde. Die Mehrheit des Parlaments hat diese Verordnung gutgeheissen.

Was regelt eine PPVO?

Ein zentraler Aspekt der neuen Verordnung ist die Rechtssicherheit, die für die Bauherren entsteht. Damit würde endlich wieder kristallklar, welche Spielregeln für die Erstellung von Autoabstellplätzen in Winterthur gelten.

An erster Stelle geht es um die Anzahl von Autoparkplätzen ausschliesslich

bei Neubauten und Umbauten mit hohem Änderungsanteil. Die Gegner werden nicht müde zu behaupten, dass bei bestehenden Gebäuden Parkplätze rückgebaut werden müssten. Bereits heute versuchen viele Investoren bei

Wer also neu baut, darf wesentlich weniger Parkplätze bauen als früher. Seit über 4 Jahren ist mit der stadträtlichen Dienstanweisung aber eine Regelung in Kraft, die der neuen PPVO entspricht.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass diese den Vorgaben des Bundes und des Kantons entspricht und die Entwürfe des städtischen Gesamtverkehrskonzepts in eine Verordnung giesst.

Für alle, insbesondere fürs Gewerbe

Ausnahmen sind vor allem fürs Gewerbe reichlich vorhanden: So können beispielsweise Firmen mit Schichtarbeit deutlich mehr Parkplätze bauen, weil ihre Mitarbeitenden ja nicht per öV anreisen können.

Handwerker und Transportdienste können aufgrund der täglichen Verkehrsüberlastung ihre Aufgaben nicht mehr pünktlich wahrnehmen. Die Folgen sind Mehrkosten und unzufriedene Kunden. Das überlastete Netz führt zu Ausweichverkehr in die Wohnquartiere. Dank der neuen PPVO wird dieser Druck abnehmen. Die Stadt kann ihre Lebensqualität erhalten. Stimmen wir darum Ja zur neuen Parkplatzverordnung!

■ Jürg Altwegg, Gemeinderat Winterthur

Gewinn für alle

JA zur Parkplatzverordnung

Abstimmung am 18. Oktober 2015
parkplatzverordnung-ja.ch

GRÜNE Winterthur ja grünliberale EVP AL Für Mensch und Umwelt YES umverkehrR Zukunft ink. PRO VELO Winterthur

ihren Gebäuden so wenige Parkplätze wie möglich zu bauen, weil schon heute leer stehende Abstellplätze schlicht unwirtschaftlich sind.

Die Regeln in der neuen PPVO sind zwar deutlich strenger als in der alten.

TÜBINGEN

GRÜNE IN DER MEHRHEIT

Tübingen, die schwäbische Partnerstadt von Kilchberg ist fest in Grüner Hand. Mit Boris Palmer als Oberbürgermeister steht der Stadt seit neun Jahren ein grüner Querdenker vor. Auch im Stadtparlament stellen die Grünen die Mehrheit. Dies war Anlass genug für den Stadtverbandsvorstand Grüne Tübingen alle Grünen aus den elf ausländischen Partnerstädten einzuladen. Als Kulisse diente das Stadtfestwochenende vom 10.–12. Juli 2015.

Die Grünen Kilchberg-Rüschlikon reisten mit einer Sechser-Delegation ins deutsche Tübingen. Neben den KilchbergerInnen sind noch ein Parlamentarier aus Aigle (VD) und eine Parlamentarierin aus Monthey (VS) der Einladung gefolgt.

Kommunalpolitischer Austausch

Während des Besuchs trafen sich die Gäste aus der Schweiz mit Grünen

Bezirke / Landkreise, Kantone / Länder des anderen Landes aufgebaut und organisiert sind.

Sichtbare Ergebnisse Grüner Politik

Am Samstagvormittag zeigte Boris Palmer in einer zweistündigen Stadtführung jeweils vor Ort, wie sich seine Grüne Politik nach neun Jahren im Amt als Oberbürgermeister konkret bemerkbar macht. Insbesondere machte er

Siedlungsfläche (Innenentwicklung). Seine nachhaltige Wachstumsstrategie zog in den letzten Jahren einige gutverdienende BewohnerInnen an und erreichte, dass innovative Unternehmen neue Arbeitsplätze in der Stadt schufen. Diese Strategie hatte zur Folge, dass die Steuereinnahmen in den vergangenen Jahren erheblich anwuchsen und die heutige schuldenfreie Finanzsituation ermöglichten. Anstatt Steuern zu senken, investiert

die Universitätsstadt Tübingen kräftig in seine in die Jahre gekommene Infrastruktur und die Wirtschaftsförderung.

Der Sonntagmorgen war dem Thema Naturschutz gewidmet. Bei strahlendem Wetter wurden die Gäste durch eine grosse, altehrwürdige Streuobstwiesenlandschaft geführt, die durch eine Erweiterung des Universitätsspitals gefährdet ist.

Weitere Besuche geplant

Alle Beteiligten empfanden das Wochenende mit interessanten Gesprächen als bereichernd, sodass von allen Seiten eine Verstärkung des Austauschs angestrebt wird,

sei es in Form von Informationsaustausch, persönlichen Kontakten oder weiteren Besuchen in Tübingen oder seinen Partnerstädten.

■ Fabian Schwarzenbach,
Grüne Kilchberg-Rüschlikon



Sonnige Aussichten: Die Delegation der Grünen Kilchberg-Rüschlikon in Tübingen.

Gemeinderats- und Kreistagsabgeordneten, mit denen sie sich über zahlreiche kommunalpolitische Themen austauschten. Auch wenn alle Schweizer schon mal in Deutschland und fast alle Tübinger in der Schweiz waren, war es wichtig, einander die politischen Systeme vorzustellen, denn niemand wusste genau wie die staatlichen Ebenen und Aufgaben der Gemeinden,

auf seine Verkehrspolitik aufmerksam, die erreichte, dass Tübingen heute die Stadt mit dem bundesweit anteilmässig kleinsten Autoverkehr ist. Wichtig ist ihm die Aufwertung der Innenstadt mittels Begegnungszonen und Umgestaltung der Durchgangsstrassen. Mittels städtebaulicher Planung erreichte er ein qualitatives und quantitatives Wachstum innerhalb der bestehenden

GRÜNE

TERMINE

GRÜNE WEINLAND

13. September 2015, 11:00 Uhr**Bio-Brunch**

Begrüssung durch Elena Marti, Grüne Spitzenkandidatin NR, Referat von Martin Ott «Braucht eine zukunftsfähige Saatgutzucht Gentechnik?».
Ruppenhof, Rudolfingen
Anmeldung: biobrunch@outlook.com

GRÜNE BEZIRK BÜLACH

11. September 2015, 19:30 Uhr**Wahlpodium «Wozu braucht es eine starke Linke? Und wie soll sie agieren?»**

Mit Bastien Girod (Grüne), Markus Bischoff (AL), Maria Eisele (AL), Regula Kaeser-Stöckli (Grüne), Elena Marti (Junge Grüne), Mattea Meyer (SP), Priska Seiler Graf (SP).
Moderation: Koni Loepfe (PS).
Mit Musik und Apéro.
Hotel zum goldenen Kopf,
Marktgasse 9, Bülach

17./18. Oktober 2015**Grüne Reise**

Zweitägige Reise in das Gebiet der UNESCO Biosphäre Entlebuch.
Info und Anmeldung bei Susanne Rihs,
044 867 42 13, rihs-lanz@bluewin.ch

GRÜNE BEZIRK DIETIKON

19. September 2015, 9:00–16:00 Uhr**Mostpressen am Herbstmarkt**

Marktplatz, Dietikon

3. Oktober 2015, 9:00–12:00 Uhr**Unterschriftensammlung Fair-Food-Initiative**

Rapidplatz, Dietikon

28. November 2015, 10:00–16:00 Uhr**Grüne auf dem Weihnachtsmarkt**

mit Postkartenverkauf für Médecins sans Frontières.
Marktplatz, Dietikon

GRÜNE BEZIRK HINWIL

7. Oktober 2015, 19:30 Uhr**Wahlpodium Wald**

Mit Bastien Girod, Elena Marti, Ruedi Nooser und Desiré Schreyer.
Schwertsaal, Wald

GRÜNE BEZIRK HORGEN

28. September 2015**Wahlpodium Adliswil**

Mit Katharina Prelicz-Huber, Markus Bischoff, Julia Gerber Rüegg.

1. Oktober 2015, 20:00 Uhr**Podium «Nein zur 2. Gotthardröhre – Nein zu mehr Lastwagen!»**

Mit Bastien Girod (Grüne), Jon Pult (SP), Beat Walti (FDP), Urs Christen (Präsident ASTAG).
Gastgeberin: Edith Häusler (Grüne).
Moderation: Stefan Häne (Tagi).
Hotel Sedartis, Thalwil

GRÜNE BEZIRK MEILEN

25. September 2015, 19:00–22:00 Uhr**«move up!» Jugend-Politpodium Energiepolitik und EU-Integration**

Mit Elena Marti (Junge Grüne), Hans-Ulrich Bigler (FDP), Philipp Kutter (CVP).
Ref. Kirchgemeindehaus Erlenbach

3. Oktober 2015, 10:00–17:00 Uhr**Grüner Stand am Herbstmarkt Uetikon**

Mit Grünen NationalratskandidatInnen.

3. Oktober 2015, 10:00–11:30 Uhr**Podium «Politik als Beruf?»**

Mit Maria Rohweder und anderen Nationalratskandidierenden aus Männedorf.
Kulturschüüer / Liebegg, Männedorf

12. Oktober 2015, 20:00–22:00 Uhr**Podium «Was braucht es zu einer Grünen Wirtschaft?»**

Mit den Ständeratskandidaten Bastien Girod (Grüne) und Ruedi Noser (FDP).
Erlengut, Erlengutstrasse 1, Erlenbach

GRÜNE BEZIRK USTER

19. September 2015, 10:00–13:00 Uhr**26. September 2015, 10:00–13:00 Uhr****Stand mit Unterschriftensammlung**

Uster, bei Migros

21. November 2015, 18:30 Uhr**Grüner Ustertag zum Themenbereich Flüchtlinge, Asylpolitik, Migration**

Freizeit- und Jugendzentrum FRJZ,
Zürichstrasse 30, Uster

GRÜNE WINTERTHUR

12., 19., 26. September 2015**3., 10., 17. Oktober 2015****Stand mit Unterschriftensammlung**

Mit Katharina Prelicz-Huber, Balthasar Glättli und den Winterthurer NationalratskandidatInnen.

24. September 2015, 19:30 Uhr**Ausserordentliche Mitgliederversammlung**

Mit Katharina Prelicz-Huber. Städtische Abstimmungsvorlage «Neue Parkplatzverordnung».

28. Oktober 2015, 19:30 Uhr**Mitgliederversammlung**

Kongress- und Kirchgemeindehaus,
Liebestrasse 3, Winterthur

11. November 2015**Ziitgrün**

Offener Abend für alle Interessierten und Gwundrigen: Ungezwungener Austausch mit unseren Aktiven, ganz ohne Traktanden und vorgegebenen Themen.

Restaurant Orsini, Technikumstrasse 96, Winterthur

GRÜNE STADT ZÜRICH

19. September 2015, ab 10:00 Uhr
Nationalratsbrunch mit Bastien Girod
 Genossenschaft Kalkbreite,
 Kalkbreitestrasse 2, 8003 Zürich

21. September 2015, 18:00 Uhr
Ökologische Vernetzung – wo Zürich
kreucht und fleucht
 Spaziergang entlang des Vernetzungskorridors vom Albisriederdörfli zum Lindenplatz, Dauer ca. 90 Min.
 Treff: Haltestelle «Albisriederdörfli»

22. September 2015, 18:00 Uhr
Velodemo: «Meh Platz für Velo»
 Treffpunkt: Bürkliplatz

29. September 2015, 19:30 Uhr
Mitgliederversammlung
 mit Referat von Katharina Prelicz-Huber zum Thema Service Public.
 Apero ab 19:00 Uhr.
 Cevi Zentrum Glockenhof,
 Sihlstrasse 33, Zürich, Saal London

17. November 2015, 19:30 Uhr
Soirée fixe: Themenabend für
Mitglieder und Interessierte
 Thema und Ort: noch offen.

JUNGE GRÜNE

12./13. September 2015
Junggrünes Weekend
 Rudolfingen ZH

15. September 2015, 19:00 Uhr
Junggrüner Treff
 Seki, Ackerstrasse 44, Zürich

18. September 2015
Parking-Day
 Aktion der Jungen Grünen

19. September 2015
Aktionstag gegen Zersiedelung
 Zürich, Wädenswil, Wetzikon, Uster,
 Winterthur

27. September 2015
Junge Grüne beim SlowUp Zürisee
 Meilen/Stäfa

10. Oktober 2015
Aktionssamstag
 Zürich

17. Oktober 2015
Aktionssamstag
 Zürich

23. Oktober 2015, 19:00 Uhr
Junggrüner Treff
 Seki, Ackerstrasse 44, Zürich

6. November 2015, 19:00 Uhr
Mitgliederversammlung
 Seki, Ackerstrasse 44, Zürich

GRÜNE KANTON ZÜRICH

18. September 2015, 18:30 Uhr
Grünes Wahlbankett
 Geniesse einen Abend mit unseren
 Grünen SpitzenkandidatInnen –
 und unterstütze dabei unsere Wahl-
 kampagne!
 Restaurant Turbinenhalle, Badener-
 strasse 571, Zürich
 Anmeldung und alle Infos unter
www.gruene-zh.ch/wahlbankett

18. Oktober 2015, ab 15:30 Uhr
Grünes Wahlfest
 Weinwirtschaft am Stampfenbach,
 Walchestrasse 11, Zürich

2. November 2015, 19:30 Uhr
Mitgliederversammlung
 Wahlrückblick, Budget 2016, Initiative
 für eine Grüne Wirtschaft.

ALLE VERANSTALTUNGEN:

www.gruene-zh.ch/veranstaltungen

GRÜNKOHL NEMO-GEN

Die Sensation ist perfekt! Endlich fand die Wissenschaft heraus, welche Genmanipulation die FDP in Wahlen erfolgreich macht. Es handelt sich um eine zufällige Einkreuzung des so genannten Nemo-Gens, das bei FDP-Mitgliedern aus noch unklaren Gründen auf dem politischen Sektor des äussersten rechten Doppelhelix-Strangs liegt.

Das Nemo-Gen bewirkt bei seinem natürlichen Träger, dem Clownfisch, dass er zwar zu hundert Prozent als Mann geboren wird, sein Geschlecht aber innerhalb einer Woche noch wechseln kann, falls ihm die Chance winkt, das stärkste Weibchen im Schwarm zu werden. Das Gen ist daher unter Meeresbiologen auch als «Windfahnen-» oder «Clowns-Gen» bekannt. Es bewirkt bei seinen menschlichen TrägerInnen Erstaunliches: So etwa sind sie plötzlich in der Lage, Glubschaugen zu machen und sich hinter SVP-Korallen zu verstecken. Andere wiederum, vorab Männchen, riskieren eine dicke Lippe und laufen korallenrot an, wenn man ihnen widerspricht. Und natürlich sind sie alle in der Lage, innert einer Woche ihre Meinung zu ändern, falls sie merken, dass sie dadurch in der Mehrheit sind.

Dieser erstmalig beobachtete Gen-Austausch zwischen Tier und Mensch – sieht man von den Fällen von Wirbellosigkeit bei Mitteparteien ab – beflügelt die Biologen zu innovativen Ideen, etwa zum Projekt, das Gemeinsinn-Gen aus der DNA der FDP zu isolieren und den Bündner Rothirschen einzupflanzen, worauf die sich in der Hochjagd massenhaft und selbstlos vor die Flinten werfen.

■ Grünkohl

IMPRESSUM

grünes blatt – Zeitung der Grünen Kanton Zürich, Ackerstr. 44, 8005 Zürich. Erscheint 4x jährlich.
 Auflage: 2 600 Ex. Redaktion & Layout: Ulla Blume. Korrektorat: Beat Hess. An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Marionna Schlatter, Bastien Girod, Luca Maggi, Christoph Hug, Cordula Bieri, Jürg Altwegg, Fabian Schwarzenbach, Markus Kunz. Bildnachweise: S. 1: Heiko Hoffmann, S. 2: Ellen Girod, S. 3–9: Heiko Hoffmann, S. 10: Kevin Bärlocher, Junge Grüne, S. 11: Heiko Hoffmann, S. 12: Ruth Genner, Heiko Hoffmann, S. 14: Grüne Kilchberg.
 Druck: Ropress. Diese Zeitung ist CO2-neutral und auf FCS-Papier gedruckt: FSC C010121.